

P. Anselm Reichhold OSB: Die deutsche katholische Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus (1933–1945), unter besonderer Berücksichtigung der Hirtenbriefe, Denkschriften, Predigten und sonstigen Kundgebungen der deutschen katholischen Bischöfe, St. Ottilien: EOS 1992, XXI, 286 S., Geb., DM 38.– ISBN 3-88096-665-6

Seit Ausgang des Zweiten Weltkrieges ist eine gewaltige, kaum mehr überschaubare Reihe von Quelleneditionen, Erinnerungen und Darstellungen zum Fragenkomplex »Katholische Kirche und Nationalsozialismus« erschienen, in denen sich zurechtzufinden oft schwerfällt. Dies liegt nicht selten daran, daß in dieser Vielzahl von Publikationen, die unterschiedlichster Qualität sind, häufig »Entstellungen« der Wirklichkeit und einseitige Beurteilungen anzutreffen sind. Daher sind Quelleneditionen von größter Wichtigkeit, denn sie bieten die Grundlage für eine sachliche Auseinandersetzung mit dem schwierigen Gegenstand. Als vorbildlich können hierbei u. a. die »Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte« mit ihren mittlerweile über 80 Bänden angesehen werden.

Um die grundlegenden Ergebnisse der Quellenforschung und anderer Untersuchungen auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, unterzog sich der Vf. des anzuzeigenden Werkes der Mühe, eine repräsentative Auswahl an Dokumenten zu treffen, die er sachlich und chronologisch in vier Hauptteile gegliedert hat: I. Der Umbruch im Jahre 1933 (7–47); II. Gegen den Totalitätsanspruch des Staates 1934–1936 (49–105); III. Offener Kampf gegen die Kirche 1937–1939 (107–145); IV. Dämonischer Vernichtungswille 1939–1945 (147–272).

Ein Schlußwort, Personen- und Sachregister sowie ein Anhang zusätzlicher Texte (281–286) schließen das verdienstvolle Werk Reichholds ab, der sich dem Urteil Heinz Boberachs, Berichte des SD und der Gestapo über Kirchen und Kirchenvolk in Deutschland 1934–1944 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 12), Mainz 1971, hier XLII, verpflichtet weiß: »Daß die Kirchen bei ihrem Widerstand gegen die Religionspolitik des Staates nicht nur auf die Gefolgschaft eines kleinen Prozentsatzes von Geistlichen und praktizierenden Christen rechnen konnten, sondern eine breite Basis im Volk hatten, die von keiner Propaganda erschüttert werden konnte, ergibt sich ebenfalls aus den Berichten. Es ist vor allem erkennbar durch die Nichtbeachtung der kriegsbedingten Verlegung von Feiertagen und im Verhalten gegenüber den ausländischen Arbeitern. (...) Als sich endlich die militärische Niederlage Deutschlands abzu-

zeichnen begann, mußten die Berichte eingestehen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung sich als ungeeignet erwiesen hatte, den Menschen einen seelischen Halt zu geben, und daß alle Bemühungen, den Gottesdienst durch Kulthandlungen von Parteifunktionären zu ersetzen, kaum einen Widerhall fanden. Für ganz Deutschland und die gesamte Zeit des Dritten Reiches bestätigen die Berichte von SD und Gestapo die regional bereits früher nachgewiesene Existenz einer religiös fundierten Volksopposition, die dem aktiven Widerstand Einzelner einen Rückhalt gab.« P. Anselm Reichhold, Benediktiner der Abtei Scheyern, bietet mit seiner qualifizierten Auswahl an Dokumenten eine solide, sachliche Information zum Thema.

Manfred Heim